

## M6: Erinnerungen eines Pfarrers und späteren Dissidenten

### Leben mit dem Regime

*Die Folgen des Baus der Berliner Mauer auf die Haltung und Mentalität der DDR-Bürger. Joachim Gauck, bis 1990 Pfarrer in der DDR, blickt zurück (1998):*

a) Konnte man sich der staatlichen Allmacht anfänglich noch einfach durch eine Reise mit der S-Bahn nach Westberlin entziehen, so verwandelte der Mauerbau am 13. August 1961 die Flucht zu einer Möglichkeit mit tödlichem Risiko. Ich, wir, die Durchschnittsbürger saßen fest hinter der „Mauer“. Wir fühlten uns endgültig ausgeliefert. In meiner Erinnerung veränderte dieser verfestigte Zustand von Ohnmacht und Ausweglosigkeit tief gehend meine und die Einstellung vieler DDR-Bürger zum SED-Regime. [...] Zu offensichtlich war das sozialistische System auf Dauer angelegt. Hilfe von außen, also Beistand des Westens, war ausgeblieben: 1953, 1956 und 1961. So blieb vielen nur die wenig tragfähige Hoffnung, das System möge sich von innen heraus humanisieren. Eigenständigkeit, unangepasstes Verhalten und politische Opposition wurden zur Sache von Minderheiten. Die Masse entwickelte Haltungen, die wir als Minimalkonsens und Mindestloyalität bezeichnen können. Der Minimalkonsens entwickelte sich durch ein Eingehen auf die Ratio der herrschenden und eine stärkere Berücksichtigung der Logik des Faktischen. Was stattfand, war eine Selbstentmächtigung durch „höhere Einsicht“. Dabei beglaubigten tradierte Wertvorstellungen Teile der neuen Ideologie. Es erfolgte so etwas wie ein „Einleben“ in die neue gesellschaftliche und ideologische Umgebung in Form eines schleichenden Übergangs vom Akzeptieren zum Mitmachen bis zum Mitverantworten.

*Joachim Gauck: Vom schwierigen Umgang mit der Wahrnehmung. In: Stephane Courtois u. a. (Hrsg.): Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror. München (Piper) 1998, S.888-891*

b) Der Westen verschwand hinter dem Eisernen Vorhang. [...] So nistete sich die Sehnsucht in unserem Herzen ein. Der Westen war wie eine Frau, die man als Siebzehnjähriger auf den Sockel hebt und anbetet. Da können Jahrzehnte oder Jahrhunderte vergehen, ihre Schönheit bleibt erhalten. Die Runzeln und Abgründe, die Mängel und Beschneidungen von Freiheit haben viele von uns nicht oder nur wie durch einen Schleier gesehen. Wir haben idealisiert, was wir nicht besaßen.

*Joachim Gauck: Winter im Sommer - Frühling im Herbst. Erinnerungen. München (Siedler) 2009, S. 72, 74*

### Aufgabe:

**1) Kategorisieren Sie die Verhaltensweisen der DDR-Bevölkerung nach den Oberbegriffen *exit, voice und loyalty*.**